
Die Türken und Europa Eine vergessene Schrift von J. H. Newman – neu gelesen

von Iso Baumer*

Artikel und Bücher zum Thema Türkei-Europa häufen sich seit einigen Jahren: Es wird darüber diskutiert und verhandelt, ob die Türkei in die EU aufgenommen werden soll (mit den Anschlussfragen: ist der Islam mit dem »christlichen« [?] Europa kompatibel; wird der demographische Druck nicht zu groß? – denn die Türkei wäre dann das bevölkerungsreichste Land der EU; gehört die Türkei nicht seit je eher zu Asien als zu Europa?); Literaturpreise werden türkischen Autoren verliehen. In dieser Situation mag eine gründliche Untersuchung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts – nicht unbedingt in der Argumentation und den Schlussfolgerungen, wohl aber als Anregung –, hilfreich dazu sein, selbstkritisch die heutige Auseinandersetzung zu hinterfragen. So abseitig die vom späteren Kardinal J. H. Newman (1801-1890) ausgearbeitete Abhandlung *Die Türken in ihren geschichtlichen Beziehungen zur Christenheit* (später: – zu Europa)¹ scheinen mag, und so veraltet sie in mancher Hinsicht auch ist – und überdies marginal im Verhältnis zu seinem übrigen, weit bedeutenderen Werk –, sie sollte nicht einfach vernachlässigt werden.² Es ist schon einmal ein Aufsatz zu Newmans Studie über die Türken erschienen, der sich jedoch mit meiner Studie (deren Vorarbeiten auf das Jahr 1999 zurückgehen) kaum überschneidet; er ist mehr wissenschaftshistorisch ausgerichtet und steht Newman nicht kritisch gegenüber.³ Der Verfasser, Johannes Sobotta (1918-2007), Professor und Ministerialrat, war als Kirchengeschichtler, Slawist und Orientalist höchst ausgewiesen für diese Studie, worin er »Newmans Sorgfalt und abgewogenes Urteil in diesem für ihn peripheren Gebiet« bekundet.⁴

Die nachfolgende Arbeit soll nicht als wohlfeile Kritik an Newman gewertet werden, sondern als sachlicher Beitrag an eine komplexe Problematik; von Newman ausgehend (Teil 1, Abschnitte 1.1-1.4: Darstellung des Buches und Aufweis seiner Grenzen), werden die Kreise etwas weiter ausgezogen (Teil 2: Darstellung des heutigen Wissensstandes); abschließend wird gezeigt, wie eine weniger von philosophischen und theologischen Vorgaben freie Wissenschaft manche Probleme nüchterner angehen könnte, was zu einem fruchtbaren Dialog führen mag (Teil 3, Abschnitte 3.1 und 3.2).

1 Das Buch und seine Grenzen

1.1 Anlass und Durchführung der Vorträge Newmans

Der 52-jährige, acht Jahre zuvor von der anglikanischen zur katholischen Kirche übergetretene Priester John Henry Newman sah sich 1853 veranlasst, das Verhältnis der Geschichte der Türken zu Europa (in der ersten Auflage hieß es noch: zur Christenheit) vor einem gebildeten Publikum zur Sprache zu bringen. Der Anlass war die sich anbahnende kriegerische Auseinandersetzung Russlands mit der »Hohen Pforte« (in der türkischen Kanzleisprache Bezeichnung der Residenz des Sultans, dann der Regierung und besonders des Auswärtigen Amtes), in die auch westliche Mächte verwickelt werden sollten. Ein Motiv,